

Zwei Seiten einer Medaille: Didaktik versus Methodik in der Sozialen Arbeit



**Bernd Sommer**

**Zwei Seiten einer Medaille:  
Didaktik versus Methodik in der Sozialen Arbeit**

***Theoretische Grundlagen und ausgewählte Anwendungsbeispiele von Didaktik in außerschulischen (sozial-)pädagogischen Arbeitsfeldern***

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

ISBN 978-3-96138-453-2

© 2026 Wissenschaftlicher Verlag Berlin

Olaf Gaudig & Peter Veit GbR

[www.wvberlin.de](http://www.wvberlin.de) / [www.wvberlin.com](http://www.wvberlin.com)

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung, auch einzelner Teile, ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Dies gilt insbesondere für fotomechanische Vervielfältigung sowie Übernahme und Verarbeitung in EDV-Systemen.

Druck und Bindung: SDL – Digitaler Buchdruck, Berlin

Printed in Germany

€ 32,00

## Vorbemerkungen

Seit nahezu 30 Jahren lehre ich, von 1997-2004 nebenamtlich auf Honorar-Basis, seit dem Jahr 2004 als hauptamtlich tätiger Professor an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg am Standort Villingen-Schwenningen (DHBW-VS) in der Fakultät für Sozialwesen in den Studiengängen *Soziale Arbeit* und *Sozialwirtschaft*.

Im Studiengang Sozialwirtschaft, der im Jahre 1998 an der damaligen Berufsakademie Villingen-Schwenningen als erster grundständiger Studiengang im Bereich Sozialwirtschaft/Sozialmanagement in Deutschland konzipiert wurde, unternahmen wir im Jahre 2002 den Versuch, die Philosophie des neuen dualen Ausbildungsganges in einem Buch niederzulegen.

Der Begründer und erste Leiter dieses Studiengangs, Herr Prof. Helmut E. BECKER, bat uns neben- und hauptamtlich Lehrende, zu ausgewählten Orientierungen des von ihm entwickelten *Sozialwirtschaftlichen Sechsecks* grundständige Beiträge zu verfassen<sup>1</sup>.

Mein Auftrag als Vertreter der (Sozial-)Pädagogik bestand darin, unter dem Titel *Das sozialpädagogische Denken und Handeln zwischen Sachzielorientierung, ethischer Orientierung und Kundenorientierung* die zentrale Fragestellung zu beantworten: *Wie denkt und handelt ein Sozialpädagoge?*<sup>2</sup>

Von der akademischen Ausbildung bin ich Diplom-Pädagoge mit dem Schwerpunkt Heil- und Sonderpädagogik, hatte aber meine Studienzeit in den 1980er und beginnenden 1990er Jahren in ausgiebiger Weise dafür eingesetzt, die engen Grenzen einzeldisziplinärer Sichtweisen zu überwinden. Zunächst im Lehramtsstudium für Gymnasien in den Fächern Sport, Latein und Englisch eingeschrieben, weitete ich meine Interessen aus, so dass ich neben dem Diplom-Pädagogik-Studium auch in Veranstaltungsangebote anderer Fachbereiche hineinschnuppern konnte: Alte Geschichte, Archäologie, Altgriechisch, Theologie, Philosophie, Germanistik, Politik, dies neben den verbindlich zu belegenden Nebenfächern Soziologie und Psychologie.

Das Doppelstudium, aus Sorge vor der drohenden Lehrerarbeitslosigkeit Mitte der 1980er Jahren eher intuitiv eingerichtet, sollte sich in Hinblick auf meine spätere Berufstätigkeit als ein Glücksgriff erweisen.

---

<sup>1</sup> vgl. BECKER 2002.

<sup>2</sup> vgl. SOMMER 2002.

Mit Antritt meiner ersten beruflichen Tätigkeit im sogenannten Sozialpädagogischen Dienst eines Neurologischen Rehabilitationszentrums für hirngeschädigte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im April 1992 begab ich mich auf die zunächst als unsystematisch zu bezeichnende Suche nach möglichen Orientierungshilfen, an denen ich mein sich im Werden befindendes praktisch-professionelles Handeln ausrichten konnte.

Im Studium an der Philipps-Universität Marburg standen vor allem theoretische Aspekte von Erziehungswissenschaft und Pädagogik im Mittelpunkt, auf die praktischen Anforderungen einer außerschulischen (sozial-)pädagogischen Tätigkeit wurde lediglich im Rahmen zweier sechswöchiger Praktika vorbereitet.

In der nachfolgenden mehr als zehn Jahre andauernden sozialpädagogischen Berufstätigkeit an der Basis der *Sozialen Arbeit* habe ich ein Grundverständnis hinsichtlich der zentralen Fragestellung entwickelt, wie Lern-, Hilfe- und Entwicklungsprozesse von Menschen geplant, durchgeführt und gemeinsam ausgewertet werden können.

Aus dieser Zeit meiner ersten Schritte der Professionalisierung stammen einzelne Veröffentlichungen aus dem Bereich sozialpädagogischer Aufgaben in der Neurologischen Rehabilitation, deren Aussagen später nach Bekleiden der *Professur für Soziale Arbeit* in systematischer Weise weiterentwickelt wurden.

Zu Beginn der 1990er Jahre stieß ich auf den Themenbereich *Didaktik*, der mir aus meinem Lehramtsstudium über Veranstaltungen zur Allgemeinen Didaktik und Fachdidaktik sehr wohl bekannt war, dem ich aber bis zu diesem Zeitpunkt kein besonderes Interesse im Denkbereich meiner praktischen Tätigkeiten geschenkt hatte.

So sollte das Thema *Didaktik in der außerschulischen (sozial-)pädagogischen Arbeit* ab diesem Zeitpunkt zu einem meiner zentralen Lehr-, Forschungs- und Veröffentlichungsschwerpunkte werden.

Auf die im engeren Sinne methodische Ausbildung wird im Rahmen des Studiums der *Sozialen Arbeit* nicht nur an der DHBW-VS sehr viel Gewicht gelegt. Dies lässt sich u.a. an der Vielzahl und Vielfalt von Veröffentlichungen zum Themenbereich *Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit* ablesen, Veröffentlichungen, die mittlerweile mehrere Meter von Regalen in wissenschaftlichen Bibliotheken einnehmen.

In meinem Denken gehe ich jedoch davon aus, dass Fragen der Methode, also Fragen des Weges, der eingeschlagen wird, um ein Thema zu bearbeiten oder ein Ziel zu erreichen, lediglich einen Baustein aus dem übergeordneten Konzept der *Didaktik* darstellen. Diesem Denkansatz, der in der wissenschaftlichen Diskussion durchaus als umstritten gilt, versuche ich seit Jahren die ihm aus meiner Sicht zustehende Bedeutung zu verleihen.

In den Erstsemester-Lehrveranstaltungen zum Thema *Einführung in das sozialpädagogische Denken und Handeln*, die ich in den vergangenen 15 Jahren regelmäßig angeboten habe, werden grundlegende Einsichten und Erkenntnisse angesprochen, auf deren Grundlage dann *Orientierungshilfen für (sozial-)pädagogisches Handeln* abgeleitet werden können.

Diese Gedanken werden bis in die Gegenwart fortlaufend weiterentwickelt und sollen der interessierten Fachöffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden, um damit eine aus meiner Sicht notwendig werdende Diskussion anzustoßen.

Die dabei deutlich werdenden Überlegungen können nur vor dem Hintergrund meiner (berufs-)biographischen Erfahrungen in Theorie und Praxis nachvollzogen werden. Ich versuche seit Jahren eine aus meiner Sicht inhaltlich sinnvolle Verbindung der im Lehramtsstudium angelegten didaktischen Grundvorstellungen mit denen einer außerschulischen Pädagogik herzustellen, um somit eine über das rein Methodische hinaus wirksame *Didaktik als Orientierungshilfe für professionell-(sozial-)pädagogisches Handeln* zu entwerfen.

In Deutschland haben von der Vergangenheit bis heute betrachtet nur sehr wenige Kolleginnen und Kollegen an dem Themenbereich *Didaktik und Soziale Arbeit* bzw. *Didaktik in der sozialpädagogischen Arbeit* geforscht und veröffentlicht. Im übergeordneten Kontext sind hier Reinhold WEIN-SCHENK, Carl Wolfgang MÜLLER, Hermann GIESECKE, Ernst MARTIN, Johannes SCHILLING und Roland GORGES zu nennen, die sich, sofern sie noch leben, allesamt im Alter von Mitte 80 befinden. Mit diesem erlauchten Kreis der Kollegen Ernst MARTIN, Johannes SCHILLING und Roland GORGES bin ich in Kontakt, halte ich es für dringend erforderlich, das didaktische Denken in die Aus- und Fortbildung angehender (Sozial-)Pädagogen/innen einfließen zu lassen.

Zu danken ist an dieser Stelle nicht nur den genannten Kollegen, sondern auch den Studierenden der *Sozialen Arbeit* und *Sozialwirtschaft*, die über interessiertens Rückfragen und kritisch-konstruktives Hinweisen zur Weiterentwicklung vieler Gedankengänge beigetragen haben. Ohne sie hätte ein Buch wie das vorliegende nicht entstehen können.

Zu danken ist auch den Schülerinnen und Schülern von Fachschulen für Ergotherapie, Physiotherapie, Logopädie und Sozialpädagogische Assistenten/innen, die mit mir über dem Thema *Einführung in das (sozial-)pädagogische Denken* getagt haben. Auch angehende Ergotherapeuten/innen, Physiotherapeuten/innen, Logopäden/innen und Sozialpädagogische Assistenten/innen sind in didaktischen bzw. therapeutischen Zusammenhängen tätig: Sie planen, analysieren, ermöglichen Lernen in ihren jeweiligen Arbeitsbereichen und werten diese Lernprozesse anschließend aus. Sie sollten aus meiner Sicht Grundlagen didaktischen Denkens und Handelns kennen, um in zielgerichteter Weise Lern-, Hilfe- und Entwicklungsprozesse begleiten zu können.

Für kritische Rückfragen und konstruktive Anregungen stehe ich den Leserinnen und Lesern gern zur Verfügung.

*Bernd Sommer*

Singen, im Oktober 2025

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<i>Seite</i>
<b>1. Einleitung</b>	
1.1. Einführung	11
1.2. Problemhintergrund	12
1.3. Fragestellungen und Zielsetzungen	15
<b>2. Ausgewählte Orientierungshilfen für sozialpädagogisches Handeln</b>	
2.1. Einführung	21
2.2. <i>Grundlogik zielorientierten Vorgehens</i>	24
2.3. <i>Die Zehn Gebote der Sozialarbeit</i> nach Herbert LATTKE	26
2.4. <i>Die Allgemeinen Prinzipien der Sozialen Einzelfallhilfe</i> nach Henry MAAS	27
2.5. <i>Der Methodische Vier-Schritt</i>	28
2.6. <i>Das Modell der Kooperativen Prozessgestaltung in der Sozialen Arbeit</i>	30
2.7. <i>Das Konzept des Pädagogen als Lernhelfer</i> nach Hermann GIESECKE	32
2.8. <i>Grundgedanken einer Didaktik (in) der sozialpädagogischen Arbeit - Das Modell der Didaktischen W-Fragen</i>	34
<b>3. Praxisbeispiele aus (sozial-)pädagogischen Arbeitszusammenhängen</b>	
3.1. Sozialpädagogisches Handeln in der Neurologischen Rehabilitation - Ein Praxisbeispiel	45
3.1.1. Ausgangsbeobachtung	45
3.1.2. Sozialpädagogische Aufgabenbereiche in der Neurologischen Rehabilitation	47
3.1.3. Beispiele von sozialpädagogischen Interventionen/Angeboten	50
3.1.4. Zwischenfazit	53
3.1.5. Sozialpädagogische Überlegungen am Beispiel <i>Orientierungs- und Zugtraining</i>	58
3.1.5.1. Einführung	58
3.1.5.2. Analyse der Ausgangssituation/Situationsbeschreibung	60
3.1.5.3. Inhaltliche Schwerpunkte, Begründungen und Vorgehensweisen	63

	<i>Seite</i>
3.1.5.4. Zum Planen, praktischen Umsetzen und Reflektieren des Lernprozesses	72
3.1.6. Zusammenfassung und Einschätzung aus didaktischer Perspektive	77
3.2. Das mündliche Referat als pädagogische Lehr-Lern-Situation	82
3.2.1. Ausgangsbeobachtung	82
3.2.2. Theoretische Grundlagen und praktische Anwendbarkeit einer <i>Referat-Didaktik</i>	83
3.2.2.1. Einführung	83
3.2.2.2. Thesen zum Planen, Ausarbeiten, Abhalten und Auswerten von Referaten	83
3.2.3. Die praktische Relevanz der <i>Referat-Didaktik</i> am Beispiel Gruppen-Referat von Erstsemester-Studierenden	98
3.2.4. Das Referat an der Hochschule: Pädagogische bzw. didaktische Herausforderungen	102
3.3. Das <i>Didaktische W-Fragen-Modell</i> als praktische Planungs- und Orientierungshilfe in akademischen Lehrveranstaltungen am Beispiel Einführungsveranstaltungen in das <i>Wissenschaftliche Arbeiten für Erstsemester-Studierende</i>	106
3.4. Entwürfe einer <i>Didaktik in der Sozialen Arbeit</i> - Möglichkeiten und Grenzen in der praktischen (sozial-)pädagogischen Arbeit	118
<b>4. Von didaktischen Überlegungen zu Grundsätzen (sozial-)pädagogischen Handelns</b>	
4.1. Zusammenfassung	135
4.2. Grundsätze (sozial-)pädagogischen Handelns	137
4.3. <i>Didaktisches Denken</i> versus <i>Methodisches Denken</i> – zwei Seiten einer Medaille?	145
4.4. Ausblick	149
<b>5. Literaturverzeichnis</b>	153
<b>6. Angaben zu dem Verfasser</b>	167